

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **2 (1880)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.



Abonnement:
Bei franko-Zustellung per Post
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Vierteljährlich " 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
gefälligst an die Redaktion der
„Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion
eines im Stillen wirkenden gemein-
nützigen Frauenkreises.

Insertion:
15 Centimes per einpaltige Zeile
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint jeden Samstag.

Publikationen
beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der „Schweizer Frauen-
Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition
von Altwegg & Weber z. Treuburg
in St. Gallen.

St. Gallen.

Motto: Elets strebe zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
So schließe als williges Glied die Hand dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 22. Mai.

Menschen-Naturlehre und Krankenkunde.

Was für die Frau hievon zu wissen nöthig ist.

6. Die Haut.

Ein höchst wichtiges Organ, auf das im gemeinen Leben durchaus nicht die gehörige Aufmerksamkeit verwendet wird, ist die Haut. Man betrachtet sie gewöhnlich bloß als eine Decke des Körpers, denkt nicht daran, daß sie es ist, welche den größten Theil der übersflüssigen und schädlichen Stoffe aus dem Körper führt, und läßt sich nicht träumen, daß von dem, was wir täglich essen und trinken, fünf Achtel durch die bloße Ausdünstung wieder entfernt werden.

Täglich hört man von Erkältung, von Rheumatismen, von Frieseln, Ausschlägen u. dgl. reden, und doch gibt es gar Viele, welche keine oder nicht die richtige Antwort haben würden, wenn man sie fragte: Was ist eine Erkältung? Wie entsteht ein Rheumatismus? Wenn wir diese Fragen hier in den Spalten der Frauenzeitung uns ansichten zu beantworten, so geschieht es, um damit zuwiderst auf die Wichtigkeit der Hautthätigkeiten hinzuweisen, deren größtes Erforderniß die Keimlichkeit ist.

Wenn es erwiesen ist, daß der bei Weitem größere Theil der verbrauchten Partikeln unseres Körpers, welche demselben nicht mehr zur Ernährung dienen, sondern ihn nur belästigen und vermöge seiner erlittenen nachtheiligen Veränderung Krankheiten in ihm erzeugen kann, durch die Haut ausgedünstet wird; — wenn die Summe dieser ausgedünsteten Theile mehr beträgt, als die auf andern Wegen stattfindenden Ausleerungen, — so ist es gewiß begreiflich, daß, wenn durch einen Wechsel der Temperatur die Hautthätigkeit unterdrückt wird, diejenigen Stoffe, welche ausgedünstet werden sollen, im Körper zurückbleiben und da allerhand Unordnungen verursachen müssen. Diese Unterdrückung geschieht durch langes Verweilen in der Kälte ohne Bewegung — denn die Bewegung befördert die Ausdünstung — durch den Aufenthalt in feuchter Luft, welche unfähig ist, die ausgedünsteten Feuchtigkeit gehörig aufzunehmen*), oder durch Zugluft,

welche die Fettdrüsen der Haut verhärtet u. s. w. Diese unausgedünsteten Stoffe werfen sich dann auf die Schleimhäute, die Lunge u. s. w. (daher Husten und Schnupfen) und lassen in ihren Wirkungen nicht eher nach, bis sie entfernt sind und die Hautthätigkeit wieder hergestellt ist. Daß vieles Essen und erzhigende Dinge dann einen schädlichen Einfluß haben, versteht sich von selbst, da erteres ohnehin durch die im Körper zurückgebliebenen Stoffe die Ernährungsorgane überladet und die letzteren das aufgeregte Nervenystem noch mehr erzhigen und die Schleimhäute entzündend müssen.

Ein Rheumatismus entsteht, wenn ein Theil des Körpers der Einwirkung der Kälte oder Feuchtigkeit auf kürzere oder längere Zeit ausgesetzt wird, und er wird um so leichter erfolgen, je verwöhnter dieser Theil durch Tragen von warmen Kleidern zc. ist. Derselbe Prozeß, wie bei einer allgemeinen Erkältung geht auch hier in einem einzelnen Theile vor sich. Die Hautausdünstung wird unterbrochen, die untauglichen Säfte werden zurückgehalten, welche sich durch immer mehr hinzuströmende, dort ihren Ausweg suchende, vermehren und am Ende eine bössartige scharfe Beschaffenheit annehmen, welche die anliegenden Nerven angreifen und darin Schmerz, sowie Kontraktionen in den ihnen untergeordneten Muskeln erregen.

Bei sehr großer Unthätigkeit der Haut entsteht Wasserjucht, da die Feuchtigkeiten, welche durch die Haut fortgeschafft werden sollten, sitzen bleiben und sich anhäufen. Durch tägliches Reiben (Frottiren) des Körpers, durch Mäßigkeit im Essen und Trinken, sowie durch das Vermeiden von feuchten Zimmern beugt man diesem Uebel vor, insofern es nicht von innern organischen Fehlern herrührt.

Um jedoch die der Haut zugeschriebene Wichtigkeit und die Verrichtungen besser zu begreifen, wollen wir noch die Struktur derselben etwas näher beschreiben.

Die äußere Haut besteht aus drei übereinander liegenden Schichten, von welchen die unterste von den Anatomen die Lederhaut, die mittelfte das malpighische Schleimnetz und die oberste die Oberhaut genannt wird.

Die Lederhaut ist von faseriger Struktur und enthält außer einer Menge kleiner Blut- und Lymph-

gefäßchen und den feinsten Nervenästchen noch die in der Oberhaut ausmündenden, spiralförmig gewundenen Schweißkanälchen. Diese Gefäßchen sind so fein, daß in einem Stückchen Haut von einem Quadratzeile etwa 300 Blutgefäßstammchen, welche sich in der Lederhaut noch vielfach verästeln, ungefähr 150 Nervenästchen und ebenso viel Lymphgefäßchen und Schweißkanälchen sich befinden, welche theils die Säfte aus den darunter befindlichen Muskeln und größeren Gefäßen nach der Oberfläche leiten, theils sie von da zurückführen. Die eine Hälfte der Blutgefäße besteht aus Arterien, die andere aus Venen*).

An manchen Stellen der Hand, oder z. B. an den Fußjohlen und in der Handsfläche beträgt die Zahl der in einem Quadratzeile enthaltenen Poren über 3000. Wie nachtheilig muß daher die Unterdrückung des Fußschweißes sein!

Aus dem Fabrikleben.

Von den neuern Schöpfungen darf in diesen Blättern auch einmal der Fabrikgesetzgebung gedacht werden. Das Wort „Gesetz“ widerstrebt freilich nicht bloß einem großen Theile der heutzutage existirenden Gesetzgeber, sondern auch der weibliche Theil der Gesellschaft wendet sich so ziemlich allgemein von diesem Titel mit einem gewissen Widerwillen ab — und doch stehen ja auch wir unter den Folgen der aufgestellten Verordnungen, sei es zu unserm und unserer Kinder Schutz, oder sei es, daß wir gegen unsere Ueberzeugung denselben nachleben und Gehorsam leisten müssen — und wäre es auch nur eine Kaminsfegerverordnung.

Bei diesem Anlasse erlauben wir uns anzudeuten, daß für Behandlung der Materie „Fabrikleben“ uns eine Masse Stoff zur Verfügung stehen würde, wollten wir uns über die das Frauengeschlecht zunächst berührenden Themate, z. B. des Vormundschafswesens, der Wittwen- und Waisenernährung, der Armenpflege zc., näher einlassen. Wir werden aber noch genug Gelegenheit finden, unsere Ansichten

*) Daß feuchte Luft die Ausdünstung hindert, sehen wir unter Andern bei dem Trocknen der Wäsche, welches bei feuchtem Wetter nicht so gut von Statten geht, als bei trockener Luft. Die mit Feuchtigkeit angefüllte Luft kann die Feuchtigkeit aus der Wäsche nicht mehr in sich aufnehmen, da sie schon bis zu einem gewissen Grade gesättigt ist.

Man wird also leicht begreifen, wie der Aufenthalt in feuchten Wohnungen der Gesundheit schaden muß, da durch die unterdrückte Ausdünstung eine Menge schädlicher Stoffe im Körper zurückbleiben.

*) Wir setzen als bekannt voraus, daß die Adern, welche das Blut aus dem Herzen nach den übrigen Theilen des Körpers führen, Schlagadern, Pulsadern (Arterien), und die, welche es nach dem Herzen zurückleiten, Blutadern (Venen) genannt werden.

in diesen Spalten bekannt zu geben, — bleiben wir also heute bei der Behandlung eines wohlthätigen Paragraphen, damit etwa später nachfolgende bittere Pillen etwas leichter verschluckt werden.

Ueber die erzwungenen Resultate in der Ausführung des eidgenössischen Fabrikgesetzes greifen wir aus den erschienenen Berichten der drei Fabrik-Inspektoren nur das Kapitel heraus, welches denjenigen Theil der Bevölkerung betrifft, von dessen Wohl und Weh auch dasjenige des gesammten Vaterlandes abhängt, nämlich: den Schutz der Mütter und Kinder. Oder, wie kann unserm Staate ein geistig und leiblich gesundes Volk erwachsen, wenn die Mütter und unsere Söhne verkümmern? — Eine gedeihliche Entwicklung im Staate kann also nur Platz greifen, wenn in dieser Beziehung Alles gethan wird, was die Fortpflanzung eines gesunden Geschlechtes fördern kann!

Lange Jahre lastete auf einem Theile unserer Milchweiser der Druck eines unregelmässigen Fabriklebens mit seinen höchst nachtheiligen Folgen, bis sich die Stimme edler Volksfreunde Bahn zu brechen vermochte.

Großer Kampf waltete selbst in den Reihen derjenigen Klassen, auf deren Schutz es eigentlich abgesehen war. Der Materialismus, das eingelebte Alltägliche, ließ die Wohlthaten dieser neuen Gesetzgebung nur sehr schwer erkennen und Hand in Hand mit dieser Verstocktheit ging das Interesse Derjenigen, welche die Kraft der Arbeiterhände unterthänig machen.

Doch auch hier hat das Gute — Dank der unausgesetzten Anstrengungen wahrer Menschenfreunde — gesiegt und lassen wir daher die Skizzirung einer unnatürlichen leiblichen und geistigen Aufopferung weiblichen Fabrikpersonals jeden Alters gerne bei Seite, obwohl wir aus eigener Anschauung schöpfen könnten, und es soll dafür ein Auszug aus dem Berichte eines der Fabrikinspektoren (II. Kreis) wörtlich folgen. Es geht aus demselben hervor, daß trotz der aufgestellten wohlthunenden Bestimmungen die sozialen Verhältnisse doch derart gestaltet sind, daß sich der Gedrückte sozusagen selbst in's eigene Fleisch schneidet — schneiden muß, weil die Noth es gebietet.

Für die Zukunft unseres Geschlechtes ist der Schutz der Wöchnerinnen gewiß in Jedermanns Augen sehr wichtig und enthält das Gesetz wirklich die Bestimmung: daß Frauen über die Niederkunft im Ganzen 8, nach derselben mit Rücksicht auf den jungen Mitbürger mindestens 6 Wochen von der Fabrik fern bleiben müssen.

Wie dieser Bestimmung nachgelebt wird, beweisen die Worte, welche der Inspektor auf Grund eingeholter allgemeiner Beobachtungen niederlegt:

„Die gesetzlich vorgeschriebene Schonzeit der Wöchnerinnen wird, soweit es in den Händen der Fabrikanten steht, gehalten und auch die vorgeschriebenen Kontrol-Visiten finden sich in der Regel in Ordnung. Allein es läßt sich leider nicht in Abrede stellen, daß die so wohlgemeinte gesetzliche Vorschrift ihren Zweck im Allgemeinen so lange verfehlt wird, als nicht besser wie bisher für die Wöchnerinnen gesorgt wird. Die Krankenkassen thun gewöhnlich für Wöchnerinnen nichts oder doch äußerst wenig (unentgeltliche Medizin); einzelne Fabrikanten geben den Wöchnerinnen kleine Aversalbeiträge an's Wochenbett, etwa 15 — 20 Franken; nur in einzelnen Ausnahmefällen findet sich die Bestimmung, daß Wöchnerinnen den halben Lohn oder sogar $\frac{2}{3}$ ihres Lohnes während des ganzen Wochenbettes und der gesetzlich vorgeschriebenen Schonzeit erhalten. Sie und da wirken auch Frauenvereine äußerst wohlthätig zu Gunsten der Wöchnerinnen. Aber im Großen und Ganzen treibt die Nothwendigkeit die Wöchnerinnen dazu, so bald als möglich wieder einen Verdienst zu suchen, und sie finden denselben oft bei Arbeiten, welche unstreitig viel härter und unter Umständen, welche viel bedenklicher und schädlicher für sie sind, als die gewohnte Fabrikarbeit. Es würde mir nicht schwer fallen, diese Behauptung durch ernste Beispiele zu belegen.“

Ueber den gleichen Punkt spricht sich der Inspektor des II. Kreises aus wie folgt:

„Es ist in vielen armen Familien in der That

schwer, wenn ein Glied derselben während zwei Monaten dem gewohnten Verdienst nicht mehr nachgeben kann; bedenkt man jedoch den bedeutenden Einfluß, welchen dieses Fernbleiben der Wöchnerin von der Fabrik, die Ruhe, die sie während einigen Wochen genießen soll, auf ihre Gesundheit ausübt und besonders die dadurch erzielte bedeutende Verminderung der Kindersterblichkeit, so wird man sich bald ausöhnen mit der Härte des Gesetzes.“

Dr. L. Hirt sagt hierüber in seinem Schriftchen über „Die gewerbliche Thätigkeit der Frauen“: „Vergleichen Bestimmungen, welche an sich der Humanität und Gerechtigkeit entsprechen, sind von segensreichen Folgen begleitet, was sich besonders deutlich bei dem Hause F. Dollfus in Mülhausen gezeigt, wo früher 36 — 38 % der von mehreren hundert Fabrikarbeiterinnen geborenen Kinder im ersten Lebensjahre starben; als man dann den Arbeiterinnen 6 Wochen lang vor und nach ihrer Entbindung ihren Lohn auszahnte, ohne daß sie während dieser Zeit zu arbeiten brauchten, da starben nur noch 25 % der Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres; einen bessern Beweis für die Wohlthätigkeit einer derartigen Einrichtung wird man wohl kaum beizubringen im Stande sein.“

Der ungenügende Erfolg in der Volksschule

oder:

Vor zwanzig Jahren und heute noch wahr.

(Fortsetzung.)

Von den zitierten Gründen, um das den berechtigten Erwartungen Entsprechende in der Schule hervorzubringen, wollen wir von denjenigen außerhalb der Schule nur einen einzigen Punkt in unserem Blatte anführen: es fehlt gar vielfach an der häuslichen Erziehung.

„Die Schule hat vielleicht zu viel von Erziehung gesprochen — bemerkt Dr. Becker — und das haben sich manche Väter gut gemerkt. Aber abgesehen davon, ob die Schule das versprochen oder nicht, ob Väter seien oder nicht, welche wegen der Schule das eigene Amt vernachlässigen, — es gibt eben viele Häuser, in denen es an Allem mangelt, was zur Förderung dessen beiträgt, was die Schule anstrebt. In Bezug speziell auf das Hasten, auf das „sich Ansehen“ eines Extrages, eines zusammenhängenden Ganzen ist zu bemerken, daß im Familienleben viel Zerfahrenheit vorkommt; es fehlt an der rechten Konzentration, das Kind lernt nicht, seine Gedanken auf etwas vereinigen.“

Ueber das Hinderniß, das im Hause liegt, spricht sich in unterstühender Weise auch Herr Pfarrer Müttmeyer von Bern in seinem Referate u. A. wie folgt aus:

„Es ist noch lange nicht allgemein genug anerkannt, was für ein ungeheures Hinderniß von Seiten des Hauses, der Familie, der geistlichen Wirksamkeit der Schule entgegengestellt wird, da, wo entweder überhaupt ein böser Geist, Zuchtlosigkeit, Unordnung, allerlei arges Wesen in den Familien, die ihre jungen Glieder zur Schule senden, vorhanden ist, oder wo die Eltern die Reizung haben, je mehr und mehr alle erzieherische Thätigkeit an den Kindern nur der Schule zu überlassen. In beiden Fällen hilft die häusliche Erziehung (eigentlich Richterziehung), hilft der Einfluß des Hauses, der Familie, den Einfluß der Schule untergraben und ihre Wirksamkeit schwächen oder zernichten. Oder, wie viel soll zuletzt die Schule und zwar namentlich in Beziehung auf die höhere, sittlich-religiöse Bildung, ausrichten können an solchen Kindern, die eine sittlich-ungeborene Luft schon 6 Jahre lang eingeathmet haben, ehe sie nur in die Schule eintreten und während der ganzen Schulzeit immer wieder aus der Schulstube in eine geistige Atmosphäre der häuslichen Umgebung treten, die den zarten Organen ihres Gemüthes und Herzens gerade das Gegentheil von dem zuführt, was die Schule in ihm pflanzen und bauen will? Was kann die Schule ausrichten an solchen Kindern, die im Schooße

ihrer Familien Tag für Tag böses Beispiel, Noth, Leichtsin, Niederlichkeit vor Augen sehen, die alle zarte Scham in den jungen Herzen zu ersticken geeignet sind?!

„Oder sind es etwa wirklich, wie sich Einige vorstellen, nur so gar wenige, seltene Ausnahmen der Häuser und Familien, in denen es so aussieht?“ (Fortsetzung folgt)

Ueber die Berufsbildung der Frau.

(Schluß)

Nach der Darlegung des Geistes der Fröbelschen Erziehungslehre erklärte Frau Dr. Goldschmidt die Gründung von Volks-Kindergärten von höchster Wichtigkeit, damit das weibliche Geschlecht für die Volksfamilie, die Grundlage des Staates, in richtiger Weise vorgebildet und der elementare Grund zu allen Einzelheiten und Arten der Berufsbildung gelegt werde. Im Falten, Flechten und andern Beschäftigungen des Kindergartens werde die Handfertigkeit geübt und zu höheren Leistungen und Aufgaben für Haus, Familie und Erwerb befähigt.

Da ferner der Lehrgang des Kindergartens eine harmonische Ausbildung bezwecke, so könne bei richtiger Durchführung der Idee keine der körperlichen und geistigen Fähigkeiten unentwickelt bleiben. Nicht die Erwerbsfrage solle eine Berufsbildung notwendig machen, sondern umgekehrt diese auf jene bezogen und naturgemäß abgeleitet werden.

Unter den Berufsthätigkeiten, für welche die Frau sich besonders qualifizierte, ward außer denen, die in dem Kreise der Familie zum Vollzug gelangen, die ärztliche Praxis allen übrigen vorangestellt. Dieselbe würde, für den weiblichen Theil des Volkes in weibliche Hände gelegt, sich außerordentlich segensreich erweisen und Volkswohlthat und Sittlichkeit fördern helfen. Ebenso solle die Frau in den Lehrerberuf eintreten, nicht des Erwerbes wegen, sondern weil für die rechte Erziehung der weiblichen Jugend weibliche Lehrkräfte unumgänglich erforderlich seien.*

Unter den gleichen Gesichtspunkt stellte die Genannte sämtliche Anforderungen in Betreff der weiblichen Berufsbildung; es ist eine Nothwendigkeit der Zeit, das Staatswohl erheischt es, der Staat muß deshalb dafür gewonnen werden!

Im Anschluß an vorstehenden Artikel fügen wir noch einige Skizzen über die Ideen des Gründers der Kindergärten, des im Jahr 1852 als 70jähriger Greis verstorbenen Friedrich Fröbel, bei, dessen Andenken ja nicht besser geehrt werden kann, als wenn seine vortrefflichen Prinzipien der Nachwelt erhalten und weiter verbreitet werden.

Fröbel will eine naturgemäße Erziehung des Menschen, mit harmonischer Entwicklung aller Kräfte, besonders auch des Thätigkeitstriebes. Seine Erziehung beginnt mit der Geburt, und die ersten Lebensjahre von der Geburt sind die wichtigsten. Seine Ideale über die allererste Erziehung hat er in seinen Mutter- und Rose-Liedern niedergelegt und seine vieljährigen Erfahrungen führten ihn zu der Ueberzeugung, daß dem Säuglings- und Kindesalter bis zum 7. Jahre viel größere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, als bisher meistens geschehen und es noch geschieht. Er will dazu den Müttern und Kleinkinder-Erzieherinnen eine lebendige Anleitung geben.

Fröbel studierte des Kindes Natur und Wesen wie Keiner vor ihm und er suchte zu Spiel und Beschäftigungen die sinnigsten Hilfsmittel. Das Kind soll spielend seine Kräfte entfalten, üben und bilden. Das Kind soll seine Sinne brauchen zur gründlichen Anschauung und seine Glieder zu Dar-

*) Anmerk. der Redaktion. Ueber diesen Punkt kann man verschiedener Anschauung sein und werden wir vielleicht bei gelegener Zeit unsere eigene Ansicht hierüber mittheilen.

stellungen des Geschehenen und Gedachten. Das Kind wird mit dem Trieb zur Thätigkeit geboren. Dieser soll nun zum Beschäftigungstrieb herangebildet werden im sinnigen Spiel. Er frage sich: wo, wie und was spielen die Kinder, und findet, das Kind spielt am liebsten im Freien; am liebsten mit andern Kindern und am liebsten diejenigen Spiele, welche seinen Thätigkeitstrieb recht in Anspruch nehmen. Hoher Sinn liegt oft im kindlichen Spiel. Die Fröbel'schen Spiele sind tief, sie sind der Natur abgelauscht und ihr gemäß erfunden.

Der Fröbel'sche Kindergarten ist die Anstalt, in welcher sein Spiel und die Beschäftigungsmittel mit Kindern im vor- und schulpflichtigen Alter verwertet werden. Fröbel will mit seinen Spielen und Beschäftigungen den Kindern eine recht glückliche Jugendzeit bereiten; ihrem Verstand und Gemüthsleben eine edle und gesunde Grundlage bieten und sie verschiedenen Einflüssen möglichst ferne halten; er will drittens die häusliche Erziehung im schönsten Sinne unterstützen, indem er durch den Kindergarten in dem Kinde den Thätigkeitstrieb anregt und bildet, es zum freudigen Gehorsam und zur ungeheuchelten Eltern- und Geschwisterliebe erzieht; er will viertens das Kind natur- und vernunftgemäß für die Schule vorbereiten und den Uebergang von Haus und Schule, von Wohnstube und Schulstube möglichst zweckmäßig vermitteln.

„Fröbel's Streben ist getragen von einer unendlichen Macht: der der Liebe und Aufopferung für das Wohl der Menschheit“, sagt Diesterweg, „von der richtigen Erkenntnis allgemeiner Welt- und Menschheitsgesetze; es wird bestehen und sich immer mehr veredeln, und das Andenken Fröbel's bleibt im Segen.“

Das Fleisch-Extrakt.

Ist dasselbe als Nahrungs- oder Genussmittel zu betrachten?

Diese Frage beantwortet Dr. Zul. Erdmann in folgender Weise:

Wenn wir zunächst in's Auge fassen, daß darin keine Nährstoffe, wie Eiweiß, Fett und Stärkemehl oder Zucker zc. vorkommen; wenn wir ferner berücksichtigen, daß die eigentliche Kraft und die Wirkung des Fleisch-Extraktes in seinem Alkaloid- und Salzgehalt zu suchen sind, so gelangen wir zu der Ueberzeugung, daß dasselbe entschieden nicht als Nahrungsmittel, sondern als Genussmittel angesehen werden muß.

Es wirkt auf die Geschmacks- und Verdauungsnerven und erhöht die Blutzirkulation. Es befördert also die Verdauungsthätigkeit und den Umlauf des Blutes und diese Eigenschaften verdankt es den Fleischbasen und den Kalisalzen.

Die letzteren bilden aber auch die Ursache, daß das Fleisch-Extrakt unter Umständen als ein Gift betrachtet werden muß. Es ist durch gemachte Versuche dargethan, daß die Kalisalze, in größerer Menge genossen, durch die heftigen Erregungen der Muskeln und Nerven und durch die Verschleimung des Herzschlages den Tod herbeiführen können. Eine ähnliche Wirkung ist nun dem Fleisch-Extrakte zuzuschreiben. Versuche, welche man an Hunden vornahm, welche längere Zeit gehungert hatten, ergaben, daß dieselben durch Fütterung mit größerer Menge Fleisch-Extrakt sichtlich abmagerten. Bei einem derselben trat sogar der Tod ein. — Beobachtungen über die Wirkung des Fleisch-Extraktes auf Kaninchen stellten heraus, daß eine Gabe von 10 bis 25 Gramm diese Thiere tödtet. Wurde eine entsprechende Menge von phosphoräurem Kali gereicht, so endeten die Kaninchen unter den gleichen Symptomen, wie sie sich bei Fleisch-Extrakt-Vergiftung bemerkbar gemacht hatten.

Aus diesen Versuchen geht nun mit Sicherheit hervor, daß das Fleisch-Extrakt, in großen Gaben und für sich allein genossen, als Gift angesehen werden muß. Man kann aber daraus nicht den Schluß ziehen, daß kleine Quantitäten, mit unsern Speisen vermischt, ebenfalls eine nachtheilige Wirkung auf unsern Organismus äußern müssen.

Sind nicht starker Kaffee und Branntwein in großen Mengen auch gesundheitschädlich? Gewiß! Es ist ja bewiesen, daß das Kaffeein im Kaffee und der Alkohol im Branntwein in großen Gaben giftige Wirkungen äußern, aber in kleinen Mengen als Genussmittel einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf unsern Körper haben können. Und genau so verhält es sich mit dem Fleisch-Extrakt. Nehmen wir dasselbe in sehr kleinen Quantitäten zu uns, mit Fleischbrühe, Sauce zc., so wird es niemals eine gesundheitsnachtheilige Wirkung hervorrufen, sondern nur eine heilsame, belebende*) und verdauungsbehebende.

Diese erwähnten Versuche haben also festgestellt, daß in dem Gebrauche des Fleisch-Extraktes, welches in der Verwendung, selbst in größeren Gewichtsmengen, noch fast allenthalten als unschuldige Substanz angesehen wird, doch gewisse Vorsichtsmaßregeln nöthig sind.

Ueber den gleichen Punkt findet sich in dem Buche über Hygiene von Viel und Gnehm folgende Bemerkung:

„Im Uebermaß verleiht das Fleisch-Extrakt den Speisen einen widerlich scharfen Geschmack, hat reizende Eigenschaften für den Magen und kann sogar, vermöge seines großen Gehaltes an Kalisalzen, förmliche Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Im Allgemeinen soll man in einen Teller voll Fleischbrühe (250 Gramm) nie mehr als 1/2 bis ein Gramm Fleisch-Extrakt nehmen.“

Es ist gar nicht unmöglich — so schließt Dr. Erdmann — daß bei übermäßigem Fleischgenusse ein Theil der Schädlichkeit mit auf den Gehalt des Fleisches an Kalisalzen zurückzuführen ist.

Unsere Hausfrauen können also das Fleisch-Extrakt wohl ruhig und ohne Sorge in der Küche weiter konsumieren, nur mit größerer Vorsicht als es hier und dort bis jetzt gebraucht worden ist; denn wir dürfen neben den guten Eigenschaften bei rationeller Anwendung auch die nachtheiligen unter andern Umständen nicht außer Acht lassen.

Kleine Notizen.

Wie sehr sich das Turnwesen in der Schweiz entfaltet, beweist die vielfache obligatorische Einführung des Turnens als Schulfach und die Erstellung von öffentlichen Turnhallen. Der Kanton Zürich hebt sich besonders hervor und es sind nun bei der Kantonlei des Erziehungswezens besondere Pläne zur Erstellung vollständig entsprechender Lokalitäten aufgelegt, welche zur Benützung freistehen.

Mitte April fand in Zürich unter der Leitung von Fel. Stridler von Winterthur ein Kurs für Arbeitslehreinnen statt, welcher im August seine Fortsetzung erhalten wird.

Für die wirklich in's Leben tretende Korbflechterische in Winterthur sind im dortigen Technikum die passenden Lokalitäten zur Verfügung gestellt. Ein Lehremeister sei engagiert und Werkzeug und Flechtmaterial für eine Anzahl Schüler — und hoffentlich auch Schülerinnen — angekauft.

Die Glarner Landsgemeinde hat die Revision des Wirtschaftsgesetzes beschlossen. Eine Beschränkung dieses Gesetzes allerwärts wäre ein Glück für die Volkswohlfahrt zu nennen — denn wie viele Tausende von Familien weiden wegen der Leidenschaft des Wirthshausgehens ihres Hausvaters! Das Gesellschaftswesen ist dadurch ausgeartet und an dessen Stelle der unheilvolle Rneiperfimm getreten. In Städten hat sich ja sogar diese Trunksucht auf das weibliche Geschlecht ausgelehnt, wofür z. B. die spanischen Weinhallen den trivialsten Beweis geben.

*) Im großen amerikanischen Kriege wurde Fleisch-Extrakt zum Weitertransport schwerer Verwundeter angewendet, um die durch Schmerzen und Blutverlust gesunkenen Kräfte der Soldaten wieder zu beleben. (Ann. d. Med.)

Am Scharlachfieber sind in Guggisberg (Bern) seit Neujahr 19 Kinder gestorben.

Einem Photographen in Berlin wurden 2500 Stück unzüchtige Photographien und 300 Platten weggenommen. Diese Art Industrie hat noch mehr Vertreter und sollte auch anderwärts gegen solche Art „Kunst“ eingeschritten werden.

Die Berichte aus allen Theilen Nordamerika's und Europa's lauten übereinstimmend, daß die Saaten zur Zeit so gut stehen, daß man eine gute Mittelernte erwarten darf. Bei dem Zunehmen der amerikanischen Zufuhren werden wir bald wieder billigeres Brod essen können.

Rezepte.

(Prattisch bewährt und gut befunden!)

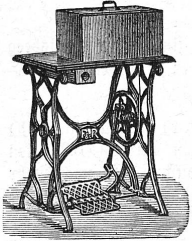
Um das Absterben der Goldfische zu verhindern, lege man junge Pflänzchen der Pistia Clatensis (Familie der Lamiaceen) in die Gläser, in welchen man Goldfische hält. Diese Pflänzchen selbst werden auf diese Weise gleichfalls kultivirt. — Auch haben wir die Erfahrung gemacht, daß weiches Wasser diesen Thierchen besser zusagt, als hartes Brunnenwasser. Zur längeren Frischerhaltung des Wassers lege man ein Stück Glätte- oder Essigkohlen auf den Grund des Gefäßes. Weil diese Kohle schwimmt, ist selbige mit einem Tuffstein zu beschweren, um solche diese Fischchen ebenfalls lieben. Die vom Sauerstoff entstehenden Bläschen werden gierig aufgeschnappt. Man füttere nicht gar reichlich mit Brod oder weißen Obladen, da die Fischchen fast gar keiner Speise bedürfen, wenn nur das Wasser immer richtig unterhalten wird. Beim Erneuern des Wassers bediene man sich eines kleinen Schlauches, um durch einen Zug das alte Wasser zu entfernen und neues zuzuführen; das Hineinschütten namentlich ist nicht ratsam. Es soll auch nicht alles alte Wasser weggezogen werden.

Haarkämme elastisch zu machen. Man mischt 3 Theile Salpetersäure, 15 Theile weißen Wein und 2 Theile Flußwasser, legt die Kämme 12 Stunden lang hinein und läßt sie trocknen. Hierauf taucht man sie in ein Gemisch von gleichen Theilen heißem Wasser und Scheibewasser und hierauf nach 10 Minuten in Essig. Die Kämme werden dadurch so elastisch, daß man darauf treten kann, ohne sie zu zerbrechen.

Briefkasten.

Fr. H. B. in T. Um die Ameisen von Ihren Speisekränken fern zu halten, müssen Sie Honig- und Butterthalen durchaus nie ohne guten Deckelverschluß hinstellen und dafür sorgen, daß die Außenseiten derselben auch nicht die geringsten Ueberreste des Inhalts an sich tragen. Da diese lästigen Insekten den Weg in Ihre Speisekammer bereits gefunden haben, so handelt es sich in erster Linie darum, diese davon zu befreien und wenn dies geschehen, die ungeliebten Gäste für die Zukunft fern zu halten. — Waschen Sie den Speiseschrank, Gestelle, Laden u. dgl. mit einer kräftigen Alaunlösung. Das Wasser muß aber so heiß als möglich genommen und muß nicht nachgewischt werden, sondern die Lösung muß auf dem Holzwerke eintrocknen. Bevor Sie wieder einräumen, untersuchen Sie jeden Topf genau, damit die Ameisen nicht wieder auf's Neue hineingetragen werden. Diese Arbeit sollte Morgens vorgenommen werden, worauf Sie Abends das fensterliche Holz die an der Außenseite des Hauses sich befindlichen Holzbestandtheile der Fensteröffnung mit einer eben solchen Lösung tränken und solche eintrocknen lassen. Auf diese Weise werden Sie von diesen unliebsamen Schmarozgen bald befreit sein.

Hrn. L. B. Besondere Bedingungen zur Aufnahme von Beiträgen in die „Schweizer Frauen-Zeitung“ sind keine aufgestellt. Sofern dieselben gemeinnützigen Inhaltes und in den Rahmen unseres Blattes passen, sind sie willkommen.



Nähmaschinen

aller anerkannt guten Systeme aus den ersten Fabriken halte stets auf Lager und empfehle solche bestens.

W. Heinze, Mechaniker,
Kornhausplatz 4, in St. Gallen.

Reparaturen aller Arten Maschinen werden stets gut ausgeführt.

Nouveautés.

Trousseaux.

Das

Layettes.

Lingerie- & Broderie-Fabrikationsgeschäft

von Frau **M. Büst**

Waaggasse Nr. 7 hinterm „Hôtel Baur“, Zürich

empfeht feine Anfertigung und Lager

modernster und solidester Wäsche-Artikel aller Art für Damen, Herren und Kinder.

Reichhaltiges Lager aller Arten: Vorhangstoffe, Manell, Leinen und Baumwolltücher, Taschentücher, Spitzen, Broderien, aufgezeichnete Artikel zum Sticken oder Soutachieren etc.

Broderie- und Soutache-Zeichnungen werden auf alle Arten von Stoffen und Kleidern prompt und geschmackvoll ausgeführt.

Lingeries.

Zeichnungsatelier.

Broderies.

Schnittmuster in Papier

von Mad. Demoreff in Paris.

Ich beehre mich, anzuzeigen, daß die neuesten Patrons angelangt sind und in allen nur möglichen Größen bezogen werden können.

Die leichtfaßliche Erklärung der Muster, sowie der Text des reich illustrierten Kataloges ist in deutscher Sprache abgefaßt und **kostet der große Katalog 75 Cts., dito mit großem Modebild Fr. 1. 15.** Der kleine Katalog wird gratis abgegeben.

Indem ich dieses Unternehmen, welches sich in der That durch seine praktische Verwendung, den billigen Preis und den ausgezeichneten Schnitt seiner Muster überall die größten Erfolge errungen, einem Tit. Publikum zur fleißigen Benutzung empfehle, zeichne achtungsvollst

Sal. Bruppacher auf Dorf-Zürich.

In Lutry am Genfersee

finden junge Mädchen zur Erlernung der französischen und englischen Sprache, sowie zur wissenschaftlichen und musikalischen Ausbildung Aufnahme in der Familie eines französischen Pfarrers.

Näheres erteilt bereitwilligst Madame Engel-Sauser in St. Gallen.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nahrhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Preis per Büchse à 1 engl. Pfund **Fr. 1.**

Zu haben in St. Gallen bei **C. Rehsteiner, Apotheker;** **C. W. Stein, Apotheker.** (O F 2682)

Milchproducten-Fabrik in Wattwyl.

Lactin

von Grob & Junz,

ist eine von den Aerzten lebhaft begründete Erfindung.

Dasselbe — ein ausschliessliches Milchpräparat, welches Kuhmilch in ihrer Zusammensetzung corrigirt und im Kindesmagen feinflockig gerinnen läßt — hat sich, als streng naturgemässer Milchsatz, für

Neugeborne und schwächliche Kinder

auf Beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen (10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Zu haben in den Apotheken. Wo keine solche sind, in Spezereihandlungen.

Kindermehl

von Grob & Ander Egg,

ein leichtverdauliches, zuckerfreies und deshalb den kindlichen Verdauungsorganen besonders zuträgliches Präparat, eignet sich ausgezeichnet — sei es als Beigabe zu Kuhmilch oder condensirter Milch, wie auch namentlich bei Durchfall, dies mit Wasser zuverreitet — für die Ernährung

einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Packet (6 1/2 Tage ausreichend) Fr. 1. 30, resp. Fr. 1. 10.

Toiletten-Seifen

aller Arten und zu den billigsten Preisen hält

Ehrenzeller zur Löwen-Apothek in St. Gallen.

Eine kräftige Suppe

von Knorr's berühmten, nahrhaften und delicatesn Suppenstoffen, als:

Brasilian. Tapioca, Tapioca mit Julienne, Indischer Sago, Riz Julienne, Reismehl, Kartoffelmehl, Hafermehl und Hafergrütze, Grünkornmehl,

Erbsen, geschälte, Erbsen- und Gerstenmehl, Paniermehl, Eierfaden-Nudeln, Eiernudeln-Gries, Feinste französ. Julienne, Grüne Kernen.

Niederlage bei **P. L. Zollkofer z. Waldhorn, St. Gallen.**

Hausfrauen und Waschanstalten

sei hiemit das

Fettlaugenmehl

von **J. A. Embs in Heilbronn a. N.**

als wahrhaft praktisches und unschädliches Wasch- und Reinigungsmittel allen übrigen gleichnamigen Fabrikaten gegenüber bestens empfohlen.

Dasselbe ist in den meisten Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften zu haben.

Milchprodukten-Fabrik

von

Gerber & Cie., Thun (Schweiz).

Kindermehl und condensirte Milch.

Prämirt auf allen Ausstellungen.

Empfohlen von den ersten Aerzten des In- und Auslandes.

Prospekte mit Zeugnissen gratis.

Fast umsonst!

In Folge beschlossener Liquidation werden, um das Riesenlager so rasch als möglich zu räumen, **achte Talmigold-Taschenuhren** um 75 % unter dem Fabrikpreise veräußert. Gegen Einzahlung des Betrages **von nur Fr. 14** oder gegen Postvorschuß (Nachnahme) erhält Jedermann eine hochfeine, echt englische **Talmigold-Cylanderuhr**, eleganter, neuester Façon, in schwarzem, reichgravirtem Talmigold-Gehäuse mit besterprobtem, vorzügl. Präzisions-Werk, Sekundenspeicher und Talmigold-Staubmantel.

Diese Uhren gehen auf die Sekunde richtig, wofür Garantie geleistet wird. Zu jeder Uhr wird eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon gratis beigegeben und kostet die Talmigold-Uhr jammert Kette u. Medaillon nur **14 Fr.** Echt engl. **Patent-Victoria-Octagon-Wafer-Uhren** per Stück nur 10 Fr. (früherer Fabrikpreis 32 Fr.). Diese Uhren, in elegantem, mit Arabesken reichgravirtem Talmigold-Gehäuse (eine Fierde für jeden Salonisch) sind mit einem höchst sinnreichen mechanischen Warm-Apparat versehen, haben das best konstruirte Werk, sind nach 36 Stunden einmal zum Aufziehen, geben auf die Sekunde richtig, wofür Garantie geleistet wird. Preis per Stück nur 10 Fr. Bestellungen sind zu richten an die **H. H. Blau & Kamm, Generaldepostäre, Wien.**

Zwei Knaben,

die die Schule besuchen, **oder zwei Döchter**, welche die Französisch-Sprache und zugleich alle häuslichen Arbeiten erlernen wollten, fänden freundliche Aufnahme in einer ehrbaren, kinderlosen Familie am Genfersee.

Offerten unter Chiffre **M. M.** poste restante **Rolle.**

Ein seit über 30 Jahren als vorzüglich bewährtes Mittel gegen

Bleichsucht

verjendet gegen Nachnahme von **3 Fr.** **Apotheker Hartmann** in Steckborn.

Den Besitzern von Parquetböden empfehle ich mein längst bekanntes und bewährtes Fabrikat

Parquetbodenwischse

in Blechbüchsen à 1/4 1/2 1 2 1/2 3 1/2 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

offen per Kilo Fr. 2. 40. NB. Die Büchsen sind mit meiner Firma gestempelt und mit gelber Gebrauchsanweisung versehen.

Stahlspäne,

das beste Mittel zum Reinigen der Parquetböden, in Packeten von 250 und 500 Gramm à Fr. 2 per Kilo.

Parquetbodenbürsten,

neue Konstruktion, mit beweglichem Stiele und mit Kauffahneinfassung zum Schutze der Möbeln und Wände, à Fr. 28.

Parquetbodenbürsten, gewöhnliche Form, à Fr. 20

empfeht **J. Finsler im Meiershof Zürich.**

Für Damen.

Ein junger lediger Kaufmann, welcher durch Todesfall einzig Beteiligter eines soliden Konfektionsgeschäfts geworden, sucht sich auf diese Weise baldigst eine Lebensgefährtin unter 30 Jahren von gutmüthigem Charakter und gutem Hause, welche Lust und Liebe zum Geschäft hat.

Damen, welche dem Antragsteller ihr Vertrauen schenken und mit demselben in direkte Korrespondenz treten wollen, belieben sich unter Chiffre **N 664** zu wenden an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Zürich.** (M 1448 Z)